

Erinnerung kritischer Lebensereignisse in der älteren Generation

„Subjektives Coping“, aktuelles Wohlbefinden und die
Bedeutung der Religiosität

SOZIALWISSENSCHAFTLICHES
————— **I**NSTITUT —————
der Evangelischen Kirche in Deutschland 

Methodisches:

- **Mündliche Befragung (CAD-gestützt)**
- **Quotenstichprobe**
- **2.022 Befragte**
- **repräsentativ für die evangelische und konfessionslose deutschsprachige Bevölkerung ab 50 Jahren**

Ausgangspunkte für unsere Untersuchung:

1. Kritische Lebensereignisse

- Welche Ereignisse werden in der älteren Generation wie häufig erinnert?
- Wie wurden die Erfahrungen erlebt?
 - positiv/negativ
 - Intensität der Belastung
- Wie werden ihre Wirkungen aus der Gegenwartsperspektive heraus beurteilt („subjektives Coping“)?
 - Stärkung bzw. Schwächung
- Welche Bedeutung hat das „subjektive Coping“ für die Lebenszufriedenheit?

Ausgangspunkte für unsere Untersuchung:

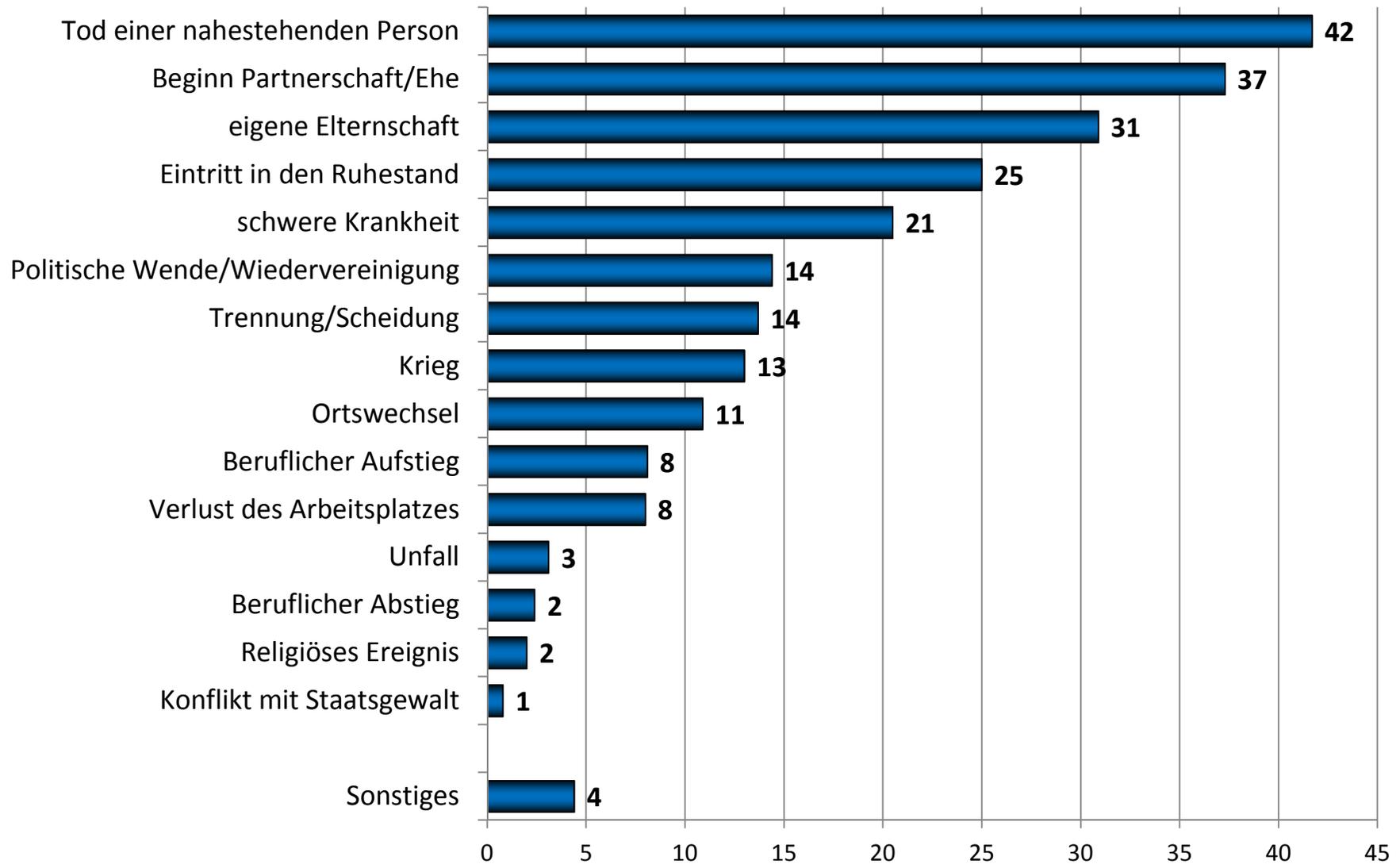
2. Religiosität und kirchliche Bindung

- Überprüfung direkter Anknüpfungspunkte von Religiosität und kirchlicher (Ein-)Bindung an „subjektives Coping“ der erinnerten Ereignisse
 - Mehrdimensionales Modell der Religiosität nach Stefan Huber (Intellekt, Ideologie, Erfahrung, private und öffentliche Praxis)
 - Gottesbilder (personal, a-personal, indifferent, agnostisch, atheistisch)
 - Kirchliche Verbundenheit, Beteiligung und ehrenamtliches Engagement in der Gemeinde
- Bedeutung von Glaube bzw. Religiosität und kirchlicher Einbindung für das subjektive Coping aus Sicht der Befragten („subjektive Copingressource“)
 - Haben sie im Zusammenhang des Ereignisses überhaupt eine Rolle gespielt?
 - Und welche? Positiv-negativ
- Bedeutung des subjektiven Copings und der Religiosität für die Lebenszufriedenheit

1. Ergebnisse zur Erinnerung und Bewertung kritischer Lebensereignisse

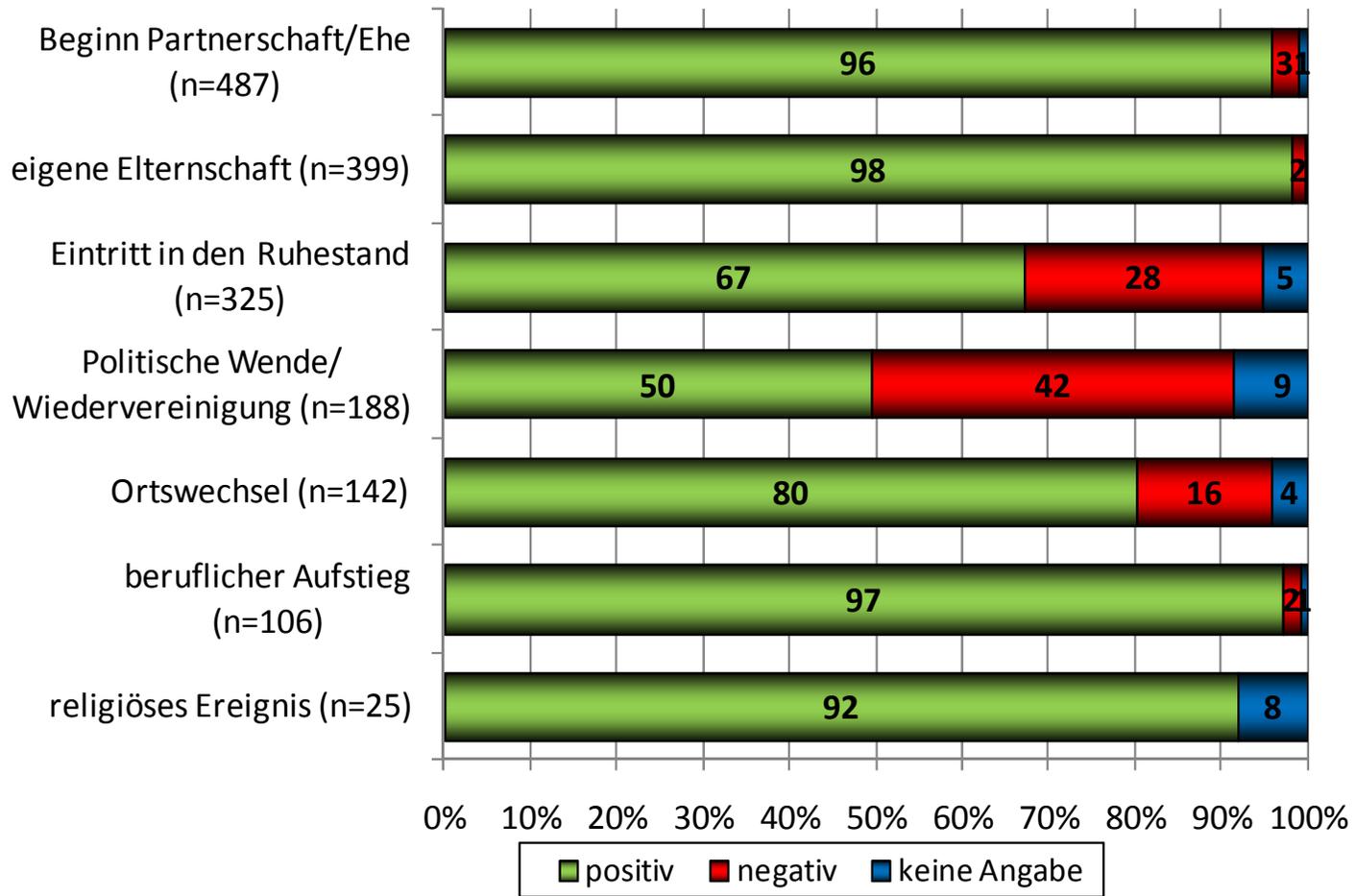
Befragte ab 60 Jahren: Erinnerung kritischer Lebensereignisse

(Ungestützte Frage, Angaben in %)

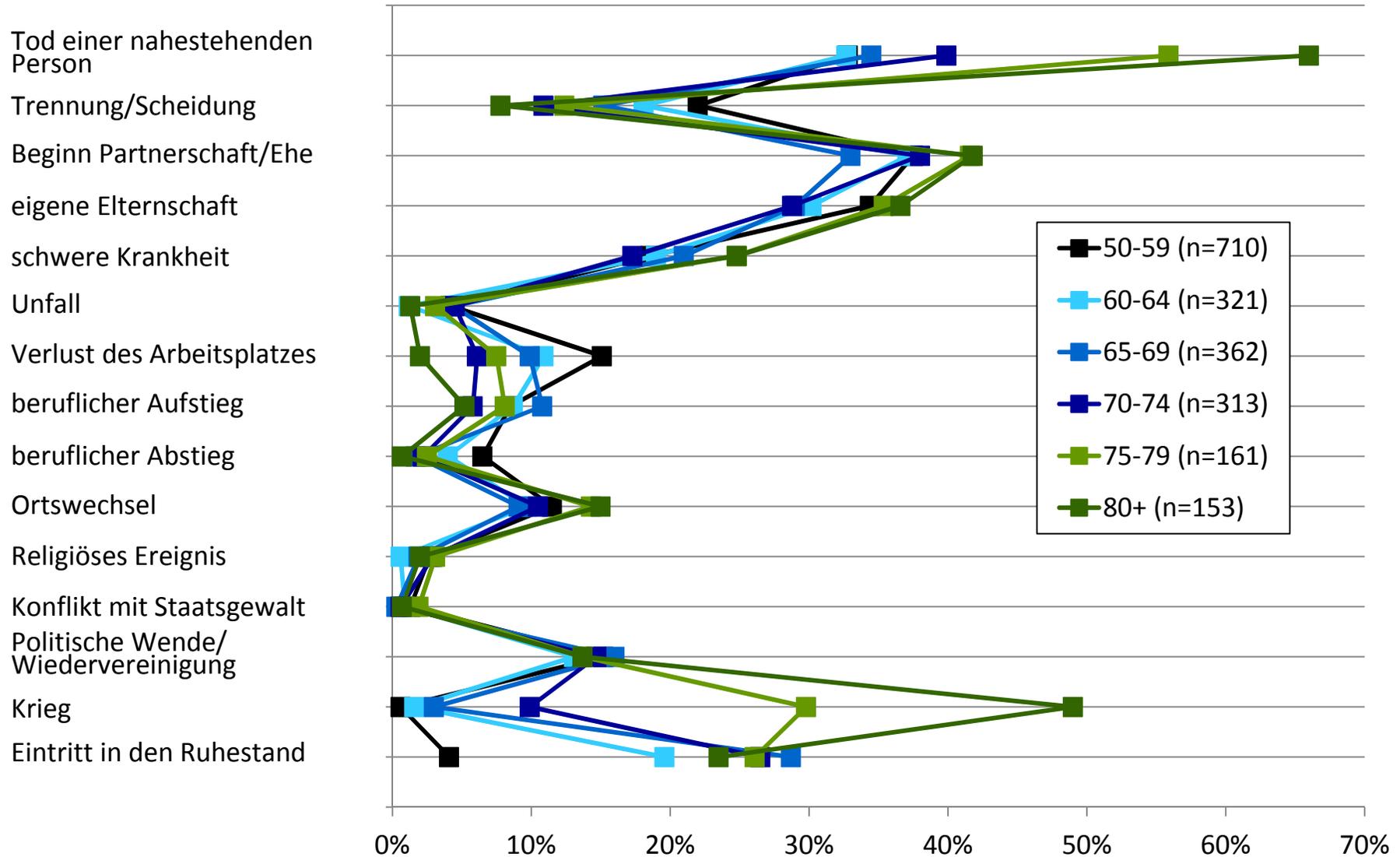


n=1.310

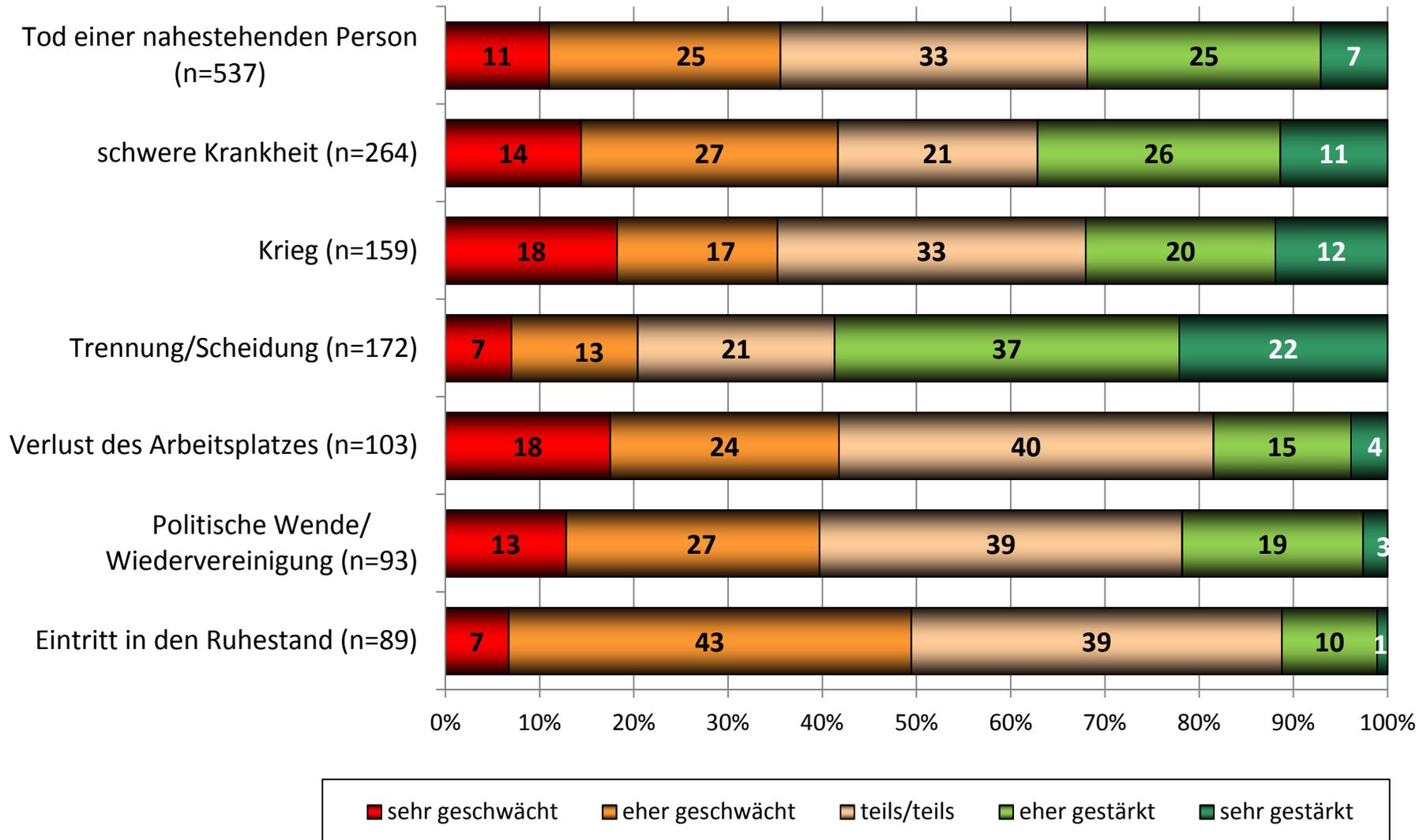
Befragte ab 60 Jahren: Bewertung des Ereignisses



Alle Befragten: Erinnerung des Ereignisses nach Alter (Angaben in %)



Befragte ab 60 Jahren: Subjektives Coping bei negativen (negativ bewerteten) Ereignissen



2. Ergebnisse zur Bedeutung von Religiosität und kirchlicher Bindung beim „subjektiven Coping“

Hat Religiosität etwas mit subjektivem Coping zu tun?

Signifikante Kennwerte für das subjektive Coping (1=sehr gestärkt bis 5=sehr geschwächt) einer schweren Krankheitserfahrung bei Evangelischen ab 60 Jahren

Korrelationen (Pearson)

Indikatoren im mehrdimensionalen Modell zur Religiosität (5-stufige Skalen zur Häufigkeit bzw. Intensität)

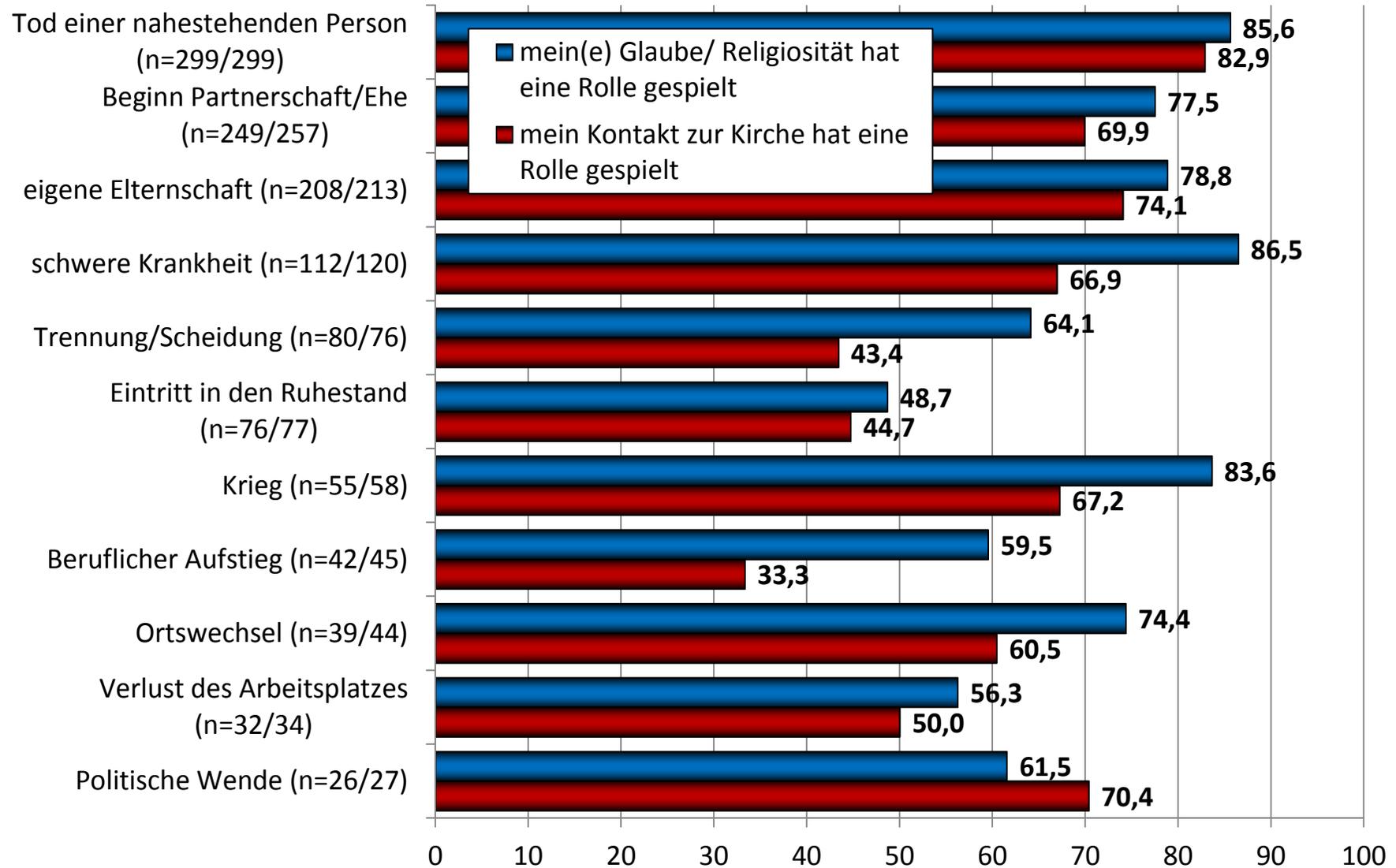
	r
Nachdenken über religiöse Fragen	,219**
Bibellesen	,236**
Glauben an Gott/etwas Göttliches	,207**
Glauben an ein Leben nach dem Tod	,205**
Gefühl, dass Gott/etwas Göttliches in das Leben eingreift	,183*
Wichtigkeit des Gottesdienstbesuchs	,262**
Häufigkeit des Gottesdienstbesuchs	,332**
Beten	,155*

Mittelwertdifferenzen (T-Test)

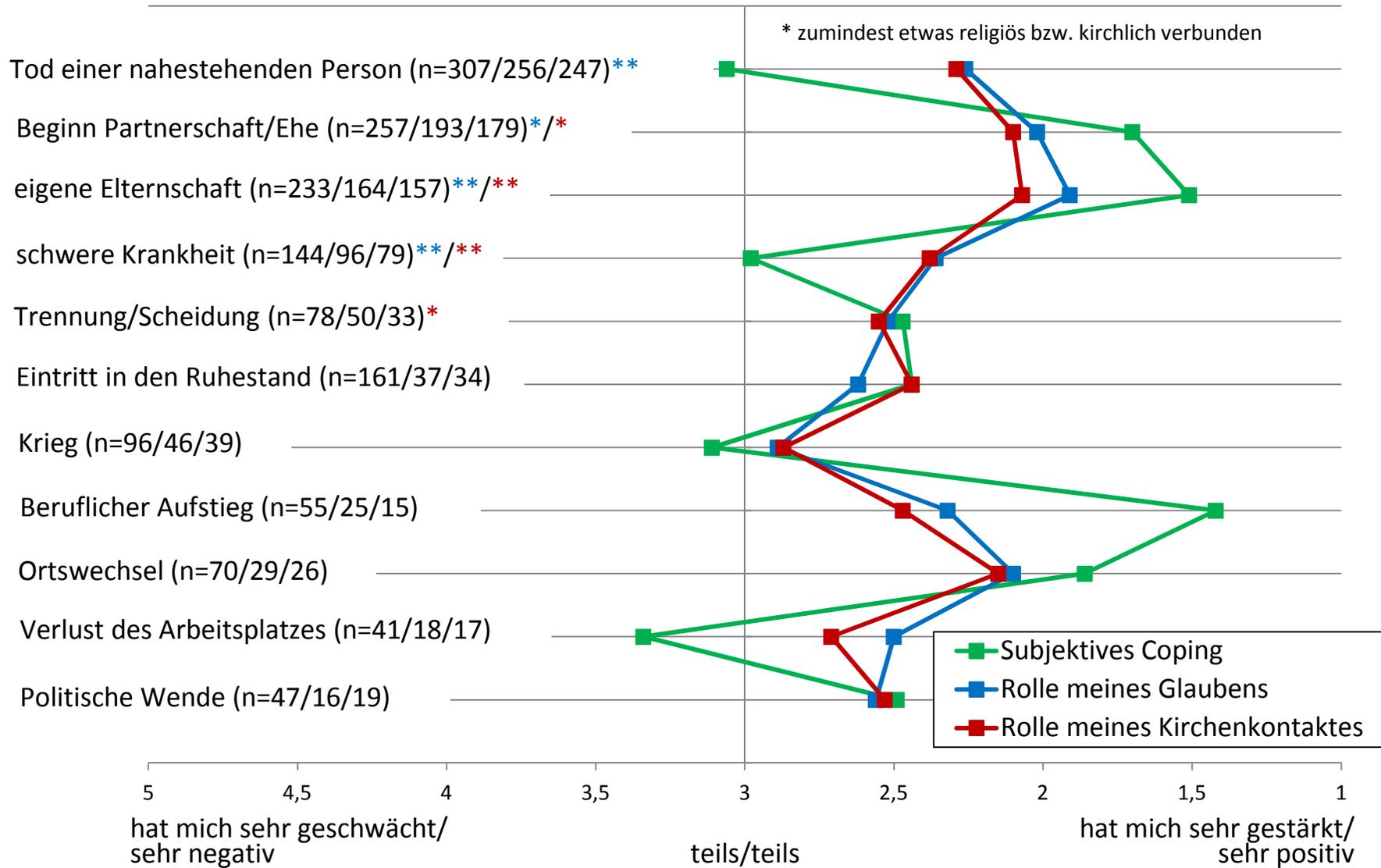
	T-Wert
Gottesbilder(genannt/nicht genannt)	
Gott ist mir Freund und Partner (2,67/3,17)	2,231*
Gott ist in den Herzen der Menschen (2,79/3,30)	2,791**
Engagiert in der Gemeinde	
(ja: 2,56/nein: 3,19)	2,459*

n = 165 - 184; *p ≤ 0,05; ** p ≤ 0,01

Evangelische* ab 60 Jahren: Rolle von Glauben/Religiosität und Kontakt zur Kirche bei kritischen Lebensereignissen (Angaben in %)

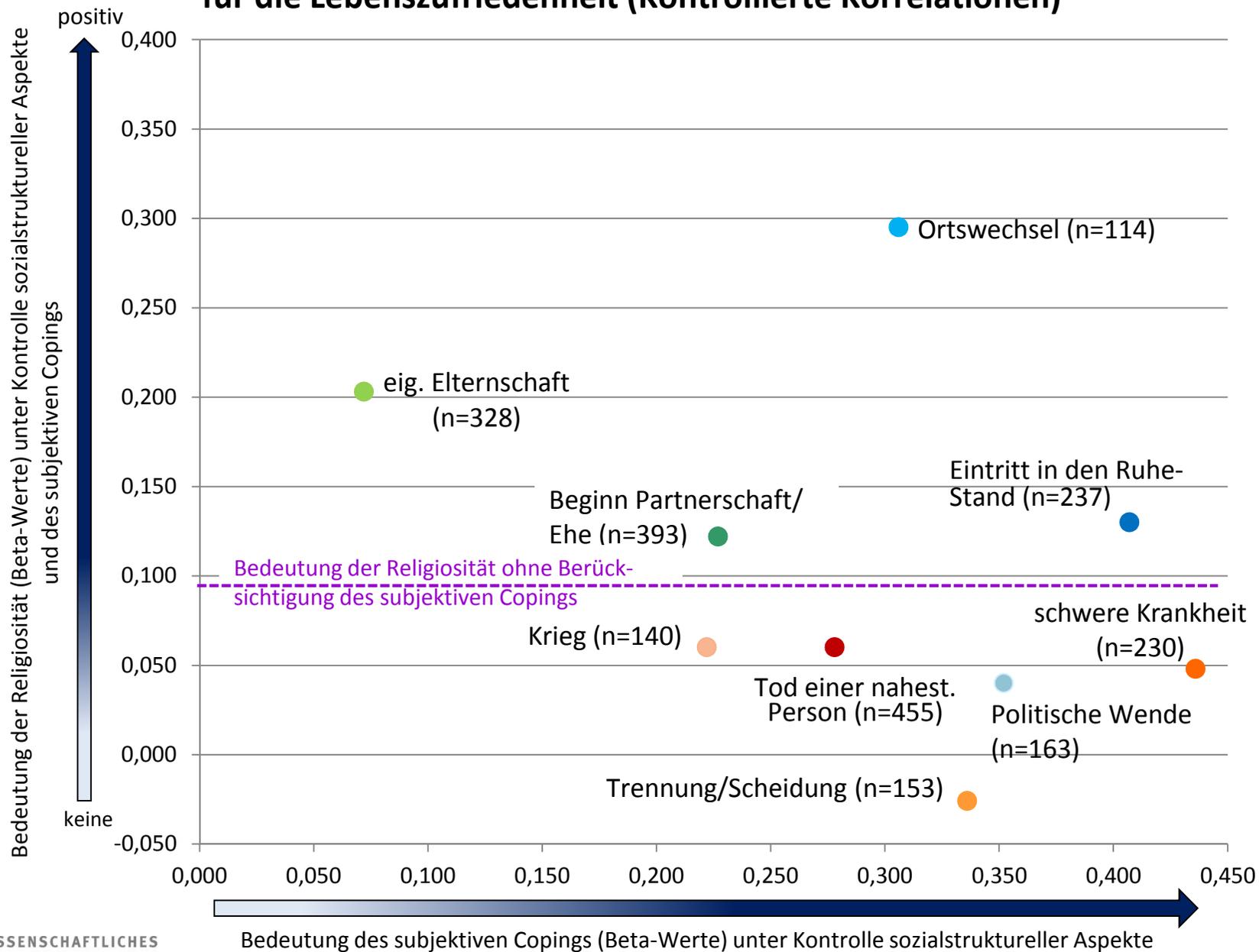


Evangelische* ab 60 Jahren: Subjektives Coping, Rolle von Glauben/Religiosität und Kontakt zur Kirche bei kritischen Lebensereignissen (Arithmetische Mittelwerte)



3. Bedeutung von „Subjektivem Coping“ und Religiosität bei der Lebenszufriedenheit

Befragte ab 60 Jahren: Bedeutung des subjektiven Copings und der Religiosität für die Lebenszufriedenheit (Kontrollierte Korrelationen)



**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Befragte ab 60 Jahren: Eintritt des nicht-normativen Ereignisses im Alter von ... (Angaben in %)

